



Überfall im Warenhaus

Eine Szene

von

Wilhelm von Scholz

Wir wissen längst: das moderne Verbrechertum scheut den Tag nicht und entwickelt seine Stärke gerade darin, lautlos, unauffällig, unerkennbar, aber offen vor aller Augen sich zu vollziehen.

Es kann — sagen wir einmal in Chicago — vorkommen, daß Sie am Ladentisch eines Warenhauses prüfen und aussuchen. Sie selbst und die Verkäuferin sind in die Ware vertieft und besprechen sie. Nichts fällt Ihnen auf, als daß an der dicht benachbarten nächsten Kasse gerade etwas viel Leute stehen. Um so mehr lassen Sie sich beim Auswählen Zeit, nehmen den Stuhl an, den Ihnen die Verkäuferin erst vergeblich anbot, und schauen nach einigen Minuten wieder zur Kasse hinüber.

Dort zerstreuen sich jetzt die Leute. Zwei Herren gehen zuletzt fort — und nun erst werden Sie auf etwas vom Ueblichen Abweichendes aufmerksam: nämlich, daß die beiden Herren die Kassiererin weggehend noch immer fixieren, ehe sie in einer anderen Käufergruppe weiter hinten verschwinden. Von dem merkwürdigen, fast drohenden Blick der beiden auf die Kassiererin geht auch der Ihre in die Richtung, die ihm die fremden Augen weisen; und nun erschrecken Sie darüber, wie bleich die junge Dame hinter dem Kassenschalter

ist, wie gelähmt ihr Blick noch auf die Stelle starrt, wo die beiden Fremden im Gedränge verschwanden.

Jetzt kommen zwei andere Herren, offenbar Angestellte des Warenhauses, schnellen Schrittes — doch sichtlich soweit gemäßig, daß nun ebenso, was sie tun, nicht auffallen wird — zu der Kasse und flüstern mit der jungen Dame, die hastig spricht und mit einer Kopfbewegung wiederholt in die Richtung weist, in welcher die Fremden fortgegangen sind. Sie verstehen aus der eilig geflüsterten Unterhaltung nur das Wort der Kassiererin „Revolver bedroht“.

Der eine der beiden Angestellten hat schon den Hörer des Fernsprechers abgehoben, die Scheibe gedreht und spricht ein paar Worte hinein. Er legt den Griff auf die Gabel und eilt die nächste Treppe hinunter, während sein Kollege langsam von der Kasse weggeht und dann in einen Fahrstuhl verschwindet, den man nicht sah, zu dem sich eben eine unsichtbare Wandtür geöffnet hat.

Die Kasse, die gerade die beträchtliche Einnahme der zwei letzten Stunden in die Zentrale schicken sollte, ist bis auf wenige Cents ausgeraubt.

Alles hat sich so rasch abgespielt, daß die von der Kassiererin sofort in Bewe-